

| | |
|---------------------|--|
| Zeitschrift: | Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin |
| Band: | 98 (1972) |
| Heft: | 21 |
| Artikel: | "Man wird zu allen Zeiten Hosen brauchen..." (Heinrich Heine) : oder Ausschweifende Abschweifung bei der Lektüre |
| Autor: | Knobel, Bruno |
| DOI: | https://doi.org/10.5169/seals-510992 |

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Man wird zu allen Zeiten Hosen brauchen ...» (Heinrich Heine)

oder Ausschweifende Abschweifung bei der Lektüre

Heinrich Heine: Satirischer Lyriker, geistreicher Prosaist, sarkistischer Journalist und wortgewandter Kritiker. Ich glaube, es war auch Heine, der gesagt hat, damit die Deutschen geschriebene Ironie verstanden, müsse man sie (die Ironie) *kursiv* drucken (was sich zweifellos auch auf Eidgenossen anwenden lässt). Im Winkler-Verlag München erschienen sämtliche Werke Heines in vier Dünndruckbänden. Ein literarisches Ereignis.

Fundort der Hosen

In Band IV «Aphorismen und Fragmente» bin ich beim Durchblättern auf einige Gedanken gestoßen:

Er lobt sich so stark, daß die Räucherkerzen im Preise steigen.

Die Ruhmlosen haben gewiß recht, wenn sie die Bescheidenheit predigen. Es wird ihnen so leicht, diese Tugend auszuüben; sie kostet ihnen keine Ueberwindung, und durch ihre Allgemeinheit bemerkt man nicht ihre Tatenlosigkeit.

Deutsche – werden nicht besser im Ausland, wie das exportierte Bier.

Wenn das Laster so großartig, wird es minder empörend. Die Engländerin beim Anblick eines ungeheueren Herkules. Sie, die sonst eine Scheu vor nackten Statuen hat, war hier weniger schockiert: «Bei solchen Dimensionen scheint mir die Sache nicht mehr so unanständig.»

Daß der Gatte der Xanthippe ein so großer Philosoph geworden, ist merkwürdig. Während allem Ge-

zank noch denken! Aber schreiben konnte er nicht, das war unmöglich: Sokrates hat kein einziges Buch hinterlassen.

Sie schimpfen auf ihn, aber doch immer mit einem gewissen Respekt. Während sie mit der rechten Hand Kot auf ihn werfen, halten sie in der linken den Hut.

Frau von Staël = Schweizerin. Die Schweizer haben Gefühle so erhaben wie ihre Berge, aber ihre Ansichten der Gesellschaft sind so eng wie ihre Täler.

Wenn ich Weltgeschichte lese und irgendeine Tat oder Erscheinung mich frappiert, so möchte ich manchmal das Weib sehen, das als geheime Triebfeder dahintersteckt (als Agens mittel- oder unmittelbar). Die Weiber regieren, obgleich

der «Moniteur» nur Männernamen verzeichnet – sie machen Geschichte, obgleich der Historiker nur Männernamen kennt.

Wir begreifen die Ruinen nicht eher, als bis wir selbst Ruinen sind.

Das junge Mädchen sagte: «Der Herr muß sehr reich sein, denn er ist sehr häßlich.» Das Publikum urteilt in derselben Weise: «Der Mann muß sehr gelehrt sein, denn er ist sehr langweilig.»

Dann stieß ich schließlich auch auf den Satz «... man wird zu allen Zeiten Hosen brauchen ...», und da schweiften meine Gedanken – ich gesteh es – recht stark ins Prosaische ab:



«Klar, Sie können auf Ihrer Lohnforderung bestehen – aber das würde die Unkosten erhöhen und eine Gesund-schrumpfung bedingen. Und nun raten Sie, bei wem wir mit dem Schrumpfen beginnen würden ...»



«Sie sollen mir nur sagen, Herr Kollege, ob Sie meine Konstitution für kräftig genug halten, um den zukünftigen Formular-Kram der staatlich gelenkten Krankenversicherung zu bewältigen!»

Fragt sich nur, welche Art Hosen!

Die Frage ist berechtigt, denn es ist ein Kreuz mit den Männerhosen. Sie wurden im Laufe der letzten Jahre immer ein bißchen enger, bis man jetzt vor vollendeten Tatsachen steht und nur noch zu kleinen Schritten fähig ist. Sonst kracht's. Nämlich in allen Nähten. Es ist ein Kreuz: ich bin zwar normal gewachsen und konnte jahrzehntelang Hosen von der Stange kaufen, aber damit ist's vorbei. Ab Stange sind Männerhosen nur noch up to date zu kaufen, und das heißt eng, sehr eng. «Hautnah» werden sie genannt von jenen, die «in» sind. Aber bis ich «in» bin, nämlich in einer solchen Hose, wird mir bewußt, wie euphemistisch «hautnah» ist – das geht schon beinahe *unter* die Haut. Längst brauche ich zum Anziehen einer Hose den Stiefelzieher. Längst trage ich Geldbeutel und Taschentuch nicht mehr in den Hosentaschen. Es reicht einfach nicht. Nur wenn ich eine Hand so flach und dünn mache wie eine Oblate, kann ich sie in die Hosentasche stecken. Und ich stolziere in diesen Beinkleidern herum wie ein Storch: Jede Muskelbewegung spannt das Tuch über die äußerste Spannung hinaus. Vom Sitzen

kann keine Rede mehr sein; Büken grenzte an Exhibitionismus, und ich trage mich mit dem Gedanken, mir ein Stehpult anzuschaffen.

Freunden geht es ebenso. Ich weiß es, weil ich unter ihnen eine Umfrage machte. Jeder klagt; jeder gesteht: nicht mehr zum Aushalten. Jeder hat seine alten Hosen bis zum äußersten strapaziert und ausgetragen; jeder wirft die Hände gen Himmel und klagt: «Warum denn nur, oh Konfektionäre, warum?»

Ich sprach mit Konfektionären, mit Verkäufern von Hosen ab Stange, und sie (die Verkäufer) waren äußerst freundlich. «Sehen Sie, mein Herr», sagten sie beflissen, «Klagen wie die Ihnen hören wir jeden Tag ...»

Ich atmete auf, so weit mir dies meine engen Hosen gestatteten, ohne daß die Reißverschlüsse an ihren Verschlüssen reißen.

«... aber so ist nun eben der heutige Trend – hauteng, männlich-sassy. Die Hose modelliert die sportlich-männliche Linie ... – Sie wollen doch zeitgemäß sein?», fragen die Verkäufer hinterhältig. Und dann sagen sie das, woraus ich schließen kann, wie sehr sie mich für rückständig halten; sie sagen «guter Mann!» «Guter Mann, wir müssen uns eben nach den

Wünschen der Kunden richten!» Ich erwidere: «Aber vorhin erklärten Sie doch, täglich sagten Kunden dasselbe wie ich.»

«Es hat doch keinen Sinn, guter Mann», sagt der Verkäufer, «Sie werden sich daran gewöhnen müssen, zu tragen, was die andern tragen – übrigens: die Hosen werden noch enger.»

«Aber da kriege ich die Unterwäsche nicht mehr hinein», protestiere ich. Worauf der Verkäufer süffisant meint: «Solche wird von den andern schon lange nicht mehr getragen.»

Wie schrieb doch Heinrich Heine: «Der tugendhafte Fleischerhund, welcher immer den Fleischkorb unangetastet zu den Kunden seines Herrn brachte, ward von anderen Hunden überfallen, die sich über das Fleisch hermachten. Als er sah, daß die ganze Welt aß, aß er mit.»

Aber ich frage mich doch: Ist die Mode für den Menschen da, oder sind die Menschen dafür da, das herumzutragen, was ein hirnchwacher Créateur in einer noch schwächeren Minute entdeckte?

Ein Trost bleibt mir: «Man wird zu allen Zeiten Hosen tragen»; und so besteht die Aussicht, daß die normale Hose einmal wiederkehrt.

Binsen- und andere Wahrheiten

In der Erziehung kann man es nicht richtig machen; man kann es nur auf die verschiedensten Arten falsch machen. *

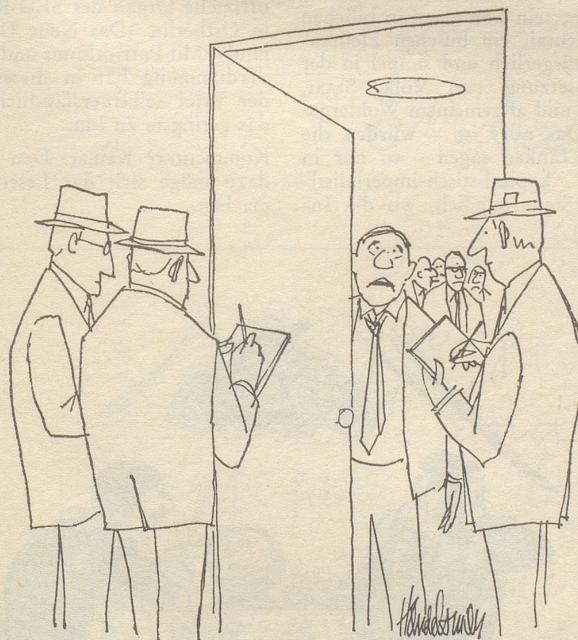
Wenn ein Mädchen wissen will, wie ihr Auserwählter sich später einmal als Vater eignen wird, so schicke sie ihm ein paar Vier- bis Fünfjährige, die ihm beim Waschen seines Autos «helfen»! *

Müßten die Männer, zum Wohle ihrer Kinder, auf Nachtruhe, Bewegungsfreiheit und berufliches Fortkommen verzichten, das Problem der Ueberbevölkerung wäre längst gelöst. *

Im Leben geht es meistens nach dem Motto: die eine Sorge ist tot, es lebe die nächste Sorge.

Nichts macht so verhaft, wie wenn man recht behalten hat.

Wem großes Unrecht geschah, den soll man nicht bemitleiden. Was er braucht, ist jemand, der seine Empörung teilt. HZ



«Professor Walther Hofer hat uns ermächtigt, Ihnen objektiv folgendes mitzuteilen ...»



«Suchst du, wie der Bundesrat, wieder einmal deine übliche Einnahmen-Quelle auf?»